Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher

Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft

Band: 86 (1958)

Vereinsnachrichten: Berichte über Institutionen, die dem Patronat der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft unterstellt sind

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

C. Berichte über Institutionen,

die dem Patronat der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft unterstellt sind

1. Appenzell A. Rh. Verein für Gebrechlichenhilfe

Im 60. Jahresbericht pro 1958 darf festgehalten werden, daß die Fürsorgearbeit heute so ausgebaut ist, daß alle im Kanton lebenden Gebrechlichen körperlicher oder geistiger Art Hilfe gegeben werden kann, sofern sie nachgesucht wird. Manchmal mögen Beratungen genügen; in 29 Fällen aber wurden durch unser Komitee Finanzierungsbeiträge für geeignete Maßnahmen beschlossen. 1958 wurden durch den Verein 80 Personen, gegenüber 94 im letzten Jahr, unterstützt. Ueber die Gruppierung der unterstützten Personen gibt die Zusammenstellung unter der an anderer Stelle vorgelegten Rechnung Auskunft. Trotz diesem Rückgang mußten Fr. 52 510.30 (Rechnung 1957: Fr. 51 485.55 aufgewendet werden. Die Erhöhung wurde vor allem durch die teureren Versorgungs- und Schulkosten in Heimen verursacht.

Nach wie vor bereitet uns die geeignete Unterbringung geistesschwacher Kinder, besonders der praktischen bildungsfähigen, erhebliche Sorgen. Nur bei sehr frühzeitiger Anmeldung besteht einige Aussicht, beim Wechsel des Schuljahres unterzukommen. Sehr wertvoll erweist sich immer wieder die enge Zusammenarbeit mit der Appenzell A. Rh. Fürsorgestelle Pro Infirmis, in fürsorgerischer und finanzieller Hinsicht. So erhielt unser Verein wiederum einen namhaften Betrag aus der Kartenspende. Sehr froh sind wir auch über die Patenschaften, die unsere Fürsorgerinnen vermitteln dürfen. In der Jahresrechnung auf Seite 113 sind die von Pro Infirmis erhaltenen und die an diese Institution gewährten Beiträge aufgeführt.

Auch an dieser Stelle danken wir für alle Beiträge, die uns wiederum von verschiedenen Seiten zugekommen sind, recht herzlich. Besondern Dank schulden wir den Korrespondenten in den Gemeinden für ihre bereitwillige Mitarbeit. Wir bitten um das weitere Wohlwollen unserer Freunde und Gönner, damit wir die uns gewährten Unterstützungen als Treuhänder in der bisherigen Weise weitergeben dürfen, zum Wohle der Gebrechlichen.

2. App. A. Rh. Hilfsverein für Gemütskranke und Alkoholgefährdete und App. A. Rh. Fürsorgestellen für Alkoholgefährdete

In unserem letzten Jahresbericht konnten wir noch kurz den überraschenden Tod unseres treuen Kassiers, Herrn Lehrer Hans Roth-Vogel, Herisau melden, der während vollen 29 Jahren zugunsten unseres Vereins und seiner Schützlinge in ideal gesinnter, uneigennützigster Weise im Stillen eine riesige Arbeit geleistet hat. Wer wie der

Unterzeichnete weiß, wie neben der Buchhaltung unserem Kassier namentlich wegen des Sammelns der notwendigen Geldmittel sehr viel Mühe erwächst, kann nur mit einem Gefühl tiefer Dankbarkeit an unseren Herrn Roth zurückdenken. Unsere Kommission und viele Patienten, für die er stets ein warmes Herz hatte, werden ihn nicht vergessen!

Glücklicherweise gelang es uns, in Herrn Amtsvormund H. G. Signer, Herisau einen geeigneten Nachfolger für das Kassieramt zu finden, der sich bereits mit Eifer und viel Verständnis in seine neue Aufgabe eingearbeitet hat, so daß unsere Vereinstätigkeit keine Störung erfuhr. Leider verlor unsere Kommission als Mitglied auch Herrn Pfarrer Kurt Hänny, der im vergangenen Frühjahr von Herisau nach Zürich übersiedelte, nachdem er als Seelsorger in unserer Heil- und Pflegeanstalt mehrere Jahre mit großem Einsatz gewirkt hatte. Für ihn konnte der neue Anstaltsgeistliche von Herisau, Herr Pfarrer Jakob Trepp, als Nachfolger gewonnen werden, womit unsere siebengliedrige Kommission wieder vollzählig geworden ist.

Im vergangenen Jahr hat unser Hilfsverein an Unterstützungsgeldern total Fr. 13 443.90 an seine Patienten ausgerichtet, wovon Fr. 11 525.40 für Gemüts- und Geisteskranke, Fr. 1 335.— für Epileptische und Fr. 583.50 für Trinkerheilkuren. Trotzdem unser Verein seit einigen Jahren durch das Unterstützungskonto der Heil- und Pflegeanstalt Herisau, welches für gleichartige Zwecke geschenkte Gelder an bedürftige Patienten und ihre Angehörigen ausrichtet, erheblich entlastet wird (im vergangenen Jahr mit Fr. 5 859.70), schließt unsere Rechnung neuerdings mit einem Rückschlag von Fr. 1 756.35, womit unser Vermögen, welches in den Vierzigerjahren noch Fr. 70 000.— betragen hatte, auf Fr. 53 912.94 zurückgegangen ist. Wenn nicht eine Reihe von Geschenken und Testaten im Berichtsjahr erfolgt wären, so würde es mit dem Vermögensschwund noch schlimmer bestellt sein. Wir danken allen verständnisvollen Gebern recht herzlich, so dem Konsumverein Trogen-Wald-Speicher für seine so oft wiederholte Gabe von Fr. 50.—, Herrn Dr. med. A. Koller, Zollikon, dem ersten, unvergessenen Direktor unserer Heil- und Pflegeanstalt, für sein Geschenk von Fr. 250.—, Frau Lendenmann, Rehetobel für Fr. 100.—, den Kirchgemeinden Heiden, Stein und Teufen für je eine Kollekte von Fr. 150.—, resp. Fr. 100.—, resp. Fr. 260.—, sodann den Angehörigen des verstorbenen Dichters Robert Walser, der viele Jahre in unserer Heil- und Pflegeanstalt lebte, für ein Testat von Fr. 500.— und einem ungenannt sein wollenden Spender aus Herisau, für ein Testat von Fr. 100.—. Die Beiträge unserer Mitglieder hielten sich mit Fr. 6 064.15 auf sehr ansehnlicher Höhe, was uns ebenfalls mit Befriedigung und Dankbarkeit erfüllt. Unsere Unterstützungen gingen an 26 in der Anstalt lebende und 16 auswärts wohnende, in ambulanter Behandlung befindliche Kranke und ihre bedrängten Angehörigen, womit viel Not gelindert werden und da und dort Armengenössigkeit vermieden werden konnte, da ja unsere Gelder statutengemäß nur an nichtarmengenössige Kranke verteilt werden dürfen. Leider ist es uns nicht möglich, bei unseren Unterstützungen den vollen Teuerungsausgleich zu gewähren. Währenddem wir 1940 an Anstaltspatienten durchschnittlich Fr. 1.— pro Tag ausrichteten, sind es heute meist nur Fr. 1.50. Auch unter Berücksichtigung dieser Tatsache wären uns vermehrte Zuwendungen äußerst willkommen.

Ins vergangene Jahr fällt das 50jährige Jubiläum unserer appenzellischen Heil- und Pflegeanstalt, welches mit einer großen Zeitungsbeilage in der Appenzeller-Zeitung und einem prächtig verlaufenen Feste würdig begangen wurde. Unser Hilfsverein, aus dessen Kreisen die Initiative und Hauptarbeit zum Bau der Anstalt geleistet wurde, darf stolz sein auf seine lebenskräftige Schöpfung, welche noch heute eine sehr fortschrittliche Pflege unserer Geistes- und Gemütskranken ermöglicht. Unsere Kommission war am Jubiläumsfeste durch die Mehrzahl ihrer Mitglieder vertreten.

Unsere nebenamtlichen vier Trinkerfürsorger verrichteten auch im vergangenen Jahre ihre so notwendige, wenn auch oft mühselige, sehr viel Geduld erheischende Arbeit an den vielen Alkoholgefährdeten, die in den Jahren wirtschaftlicher Blüte seit dem Ende des Weltkrieges wieder sehr erheblich zugenommen haben. Im Bezirke Mittelland mußte leider Herr Pfarrer A. Müller, Speicher, aus gesundheitlichen Gründen von seinem Posten als Fürsorger der Gemeinden Speicher und Trogen zurücktreten, doch bleibt er uns glücklicherweise weiterhin als Kommissions-Mitglied erhalten. Als sein Nachfolger in der Trinkerfürsorge konnte Herr Jakob Schmid, Berater für Werbe- und Personalfragen in Speicher, gewonnen werden. In einer gründlichen Aussprache hat sich unsere Kommission unter Beiziehung von Herrn Blaukreuzagent Gerosa, Balgach, kürzlich darüber Rechenschaft zu geben versucht, auf welche Weise die Trinkerfürsorge in unserem Kanton noch intensiviert werden könnte. Sie ist dabei wie früher zum Schluß gekommen, daß für unsere Bedürfnisse und Möglichkeiten das heutige System von nebenamtlichen Fürsorgern wohl das relativ beste ist, sofern es gelingt, die richtigen, ideal gesinnten Menschen zu finden, welche sich für diese harte, Geschick und Liebe erfordernde Arbeit einzusetzen bereit sind, was bis heute glücklicherweise noch immer der Fall war. Die Jahresrechnung der Fürsorgestellen zeigte wie letztes Jahr ein günstiges Bild, indem ein Vorschlag von Fr. 1 227.35 zu verzeichnen war. Es liegt durchaus nicht in unserer Absicht, Gelder aufzuhäufen und andere Jahre werden wieder defizitär verlaufen wie frühere, aber es ist immerhin erfreulich, daß die Fürsorgestellen nun über ein Vermögen von rund Fr. 30 000.— verfügen, was uns einen gewissen Rückhalt für später gibt, so daß wir auch etwas größeren Aufgaben gewachsen wären.

Im Kontakt mit den einzelnen Fürsorgern und Schützlingen konnte der Unterzeichnete immer wieder feststellen, daß zwar ein sichtbarer Erfolg der Fürsorgebemühungen oft ausbleibt, daß es aber doch etwas ungemein Notwendiges ist, daß sich unsere Trinker umsorgt und beobachtet wissen von Menschen, die nicht als staatliche Funktionäre zu ihnen kommen, und daß bedrängte Ehefrauen und bedauernswerte Kinder eine Stütze haben, hinter der nicht die Gewalt des Staates mit seinen Gesetzen und Paragraphen steht. So darf ohne Ueberheblichkeit geschlossen werden, daß zwar das Positive der Trinkerfürsorgebestrebungen oft nicht unmittelbar zu sehen ist, daß aber anderseits viel Negatives, das sonst die Schäden der Trunksucht noch verstärken würde, dank unserer Fürsorge vermieden werden kann. Zum Schlusse möchte der Berichterstatter noch dem Wunsche Ausdruck geben, daß die Zusammenarbeit zwischen unsern Behörden und den Fürsorgern zum Wohle unserer Alkoholiker eine noch intensivere werde als bisher, wozu ja die Vollziehungsvorschriften betreffend die Fürsorge Alko-

holgefährdeter, welche vom Regierungsrat 1952 erlassen wurden, eine vorzügliche Handhabe bieten.

Im Auftrage der Kommission:
Der Präsident: Dr. med. *H. Künzler*

3. Appenzellisches Säuglingsheim in Bühler

Die Finanzsorgen des Stiftungsrats rissen auch im Heimjahr 1958 nicht ab. Immerhin ist es der Heimkommission gelungen, einen bescheidenen Überschuß herauszuwirtschaften. Da jedoch verschiedene gewichtige Ausgabeposten neuerlich erhöht werden mußten, sind dauernde Bemühungen notwendig, das Budget im Gleichgewicht zu halten. Eine weitere Erhöhung der Pensionspreise ließ sich unter diesen Umständen nicht mehr umgehen.

Im 8. Heimjahr wurden 48 Kinder an 4241 Pflegetagen betreut, davon 31 Appenzeller Kinder mit 3382 Pflegetagen. Die auswärtigen Kinder stammen aus den Kantonen St. Gallen (8), Zürich (6), Thurgau (1) und von Auslandschweizern (2). Die Ziffern liegen etwas tiefer als im Vorjahr (total 51 Kinder mit 4747 Pflegetagen), weil das Heim eine Krankheitsepoche durchmachen mußte. Der Ausfall der ersten vier Monate konnte glücklicherweise im Sommer wieder einigermaßen aufgeholt werden. Nach der Kinderzahl dominierten für einmal die Privatkinder gegenüber den Fürsorgekindern im Verhältnis von 27:21. Doch die Ziffern der Fürsorgetage blieben wesentlich höher, nämlich auf 2184 Tage bei Appenzeller und 475 Tage bei auswärtigen Kindern, während die Privatkinder nur 1198 resp. 384 Tage im Heim waren. Rund die Hälfte aller Kleinen kam aus familiären Gründen zu uns: Mutter im Spital oder zur Erholung, Kinder von Bergwirten oder Auslandschweizern. Ein Viertel konnte sich nach Spitalaufenthalt, nach Bronchitis, wegen Ernährungs- oder nervöser Störungen im Heim kräftigen. Und das letzte Viertel wurde aus sozialen Gründen eingewiesen: wegen zerrütteter Familienverhältnisse oder weil beide Eltern auswärts arbeiten oder aus ähnlichen Gründen.

Wir danken allen Betreuern des Werks, aber auch allen Helfern, die finanziell mittragen, wie den Frauenvereinen, die für die Kleinen nähen und flicken, recht herzlich. Es ist dies Vertrauen, das uns bestärkt, auf dem eingeschlagenen Wege weiterzugehen. Br.

4. Kantonales Lehrlingsamt, männl. Berufsberatung, Lehrlingsfürsorge

Am 31. August 1958 ist Jakob Alder, Speicher, als Vorsteher des kantonalen Lehrlingsamtes und als kantonaler Berufsberater nach 20-jähriger einsatzbereiter Arbeit, altershalber zurückgetreten. Sein Nachfolger, Fritz Müller, Herisau, nahm seine Tätigkeit am 1. September 1958 auf.

Organisatorisch wurde zwischen Fräulein Gertrud Hanselmann, kantonale Berufsberaterin und dem neuen Vorsteher des Lehrlingsamtes vereinbart, daß grundsätzlich alle Fragen der weiblichen Berufsbera-

tung durch die kantonale Berufsberaterin bearbeitet werden. Besondere Fälle wird Fräulein Hanselmann mit dem Vorsteher besprechen.

Im Zusammenhang mit der zeitgemäßen Förderung des beruflichen Nachwuchses obliegen dem Lehrlingsamt und der Berufsberatung folgende Aufgaben:

a) *Lehrlingsamt:* Überwachung der 470 Lehrverhältnisse in unserem Kanton. Jedes Lehrverhältnis ist schriftlich durch Vertrag zu regeln, wobei die entsprechenden gesetzlichen Vorschriften zu beachten sind. An Eltern, Lehrlinge und Firmen sind vor Abschluß eines Lehrvertrages oder während der Lehrzeit die notwendigen Auskünfte zu erteilen. Ein enger Kontakt mit Industrie, Handel und Gewerbe, den Schulen, Berufsverbänden, verschiedenen Organisationen und Ämtern ist unerläßlich. In Zusammenarbeit mit dem kantonalen Gewerbeverband und den Schul- und Fachexperten werden jährlich im Frühling und Herbst die Lehrabschlußprüfungen organisiert und durchgeführt.

b) *Berufsberatung:* An diese kann sich vertrauensvoll jedermann wenden, der den Rat einer neutralen Stelle sucht. Durch persönliche Besprechungen, Berufsneigungs- und Eignungsabklärungen, Fühlungnahme mit Schule und Betrieben, wird dem Ratsuchenden die Berufswahl erleichtert; er wird auf passende Lehrmöglichkeiten aufmerksam gemacht. Für die meisten Berufe können wertvolle Berufsbeschreibungen zur Verfügung gestellt werden. Viele Arbeitgeber melden freie Lehrplätze an, was für die Lehrstellenvermittlung sehr wertvoll ist. Charakterlich einwandfreie und intelligente junge Leute, die sich für den Besuch einer Mittelschule, eines Technikums, eines Seminars oder einer Hochschule interessieren, finden bei der Berufsberatung ein offenes Ohr und es steht eine reichhaltige Dokumentation zur Verfügung. Regelmäßige Sprechstunden in Herisau, Teufen und Heiden bieten allen Interessenten die Möglichkeit zur persönlichen Aussprache.

c) *Lehrlingsfürsorge:* Sie befaßt sich mit jenen Fällen, wo erzieherische Schwierigkeiten zu überwinden sind. Dort, wo Lücken in der Lehrlingsausbildung festgestellt werden müssen, muß eine für alle Beteiligten annehmbare Lösung gefunden werden. Die Vermittlung von Stipendien an tüchtige junge Leute aus einfachen Verhältnissen bildet eine zeitgemäße Aufgabe. Auch aus staatspolitischen und volkswirtschaftlichen Gründen darf den charakterlich einwandfreien und intelligenten jungen Menschen der Weg zur Berufslehre oder zu einer höheren Schule wegen Fehlens der finanziellen Mittel nicht versperrt bleiben.

Im Kanton Appenzell A. Rh. standen am 31. Dezember 1958 in der Lehre:

Lehrlinge	386
Lehrtöchter	80
Total	466

Im Jahre 1958 wurden 184 neue Lehrverträge abgeschlossen.

Auf Grund von Angaben des Eidg. statistischen Amtes steht unser Kanton mit der Anzahl Lehrverhältnisse im Verhältnis zur Bevölkerungszahl an zweitletzter Stelle. Einerseits dürfte diese Situation auf die wirtschaftliche Struktur und die geographische und klimatische Lage unseres Kantons zurückzuführen sein. Anderseits muß es aber ganz im Interesse der Oeffentlichkeit, der Wirtschaft und der Volkswirtschaft liegen, wenn unserem Nachwuchs, als Gegengewicht zur

oft aufgezwungenen Abwanderung, immer mehr Möglichkeiten zur guten und zeitgemäßen beruflichen Ausbildung und Entwicklung im eigenen Kanton geboten werden.

Der Berichterstatter: F. Müller

5. Kantonale Berufsberatungsstelle für Mädchen von Appenzell A. Rh.

Wenn wir jedes Jahr an der Hauptversammlung mit dem Jahresbericht vor Sie treten, so erfüllen wir nicht nur eine statutarische Pflicht, sondern es ist uns vielmehr eine Freude, von getaner Arbeit und laufenden Aufgaben berichten zu können. Bei der Vielfalt der Aufgaben kann aber jedes Jahr nur ein ganz kleiner Einblick in das weite Tätigkeitsgebiet unserer kant. Berufsberatungsstelle für Mädchen gewährt werden. Auch läßt sich die Art unserer Arbeit nicht einfach in Zahlen ausdrücken. —

Wir haben uns im vergangenen Jahr wiederum in jedem einzelnen der *209 abgeschlossenen Beratungsfälle* in *603 Besprechungen* und *198 Besuchen* bemüht, nach bestem Wissen und Gewissen den jungen Töchtern mit den uns zur Verfügung stehenden Methoden der Berufswahl- und Eignungsabklärung bei ihrem entscheidenden Schritt ins Berufsleben hinaus zu helfen. Neben nicht ausbleibenden Enttäuschungen gab es aber doch sehr viel Erfreuliches festzustellen. — Immer häufiger wird in letzter Zeit von Eltern und z. T. auch Lehrmeistern der Wunsch geäußert, man möchte mit der Tochter eine gründliche *Eignungsuntersuchung* durchführen. Während vor 2 Jahren noch in 14 Fällen solche Eignungsprüfungen vorzunehmen waren, sind es im Berichtsjahr bereits *26*, also fast das Doppelte, was selbstverständlich auch die doppelte Zeit beansprucht.

An der kant. Landfrauentagung vom 4. Mai 1958 hatte die Berufsberaterin Gelegenheit, in einem Kurzreferat von der bäuerlichen Haushaltlehre zu berichten, die seit dem 1. Januar 1958 durch das BIGA reglementiert ist.

Unter dem Patronat der Volkshochschule Herisau konnten wir am 22. und 31. Oktober im Singsaal der Realschule *zwei berufskundliche Veranstaltungen* durchführen. «Hauswirtschaftliche Berufe», hieß das Thema des 1. Abends. Frl. Keller, die Vorsteherin der Haushaltungsschule Sternacker St. Gallen, hatte die Aufgabe, über die Berufe der Hausbeamtin, Hauswirtschaftslehrerin, Hauspflegerin und Köchin zu berichten. Frl. Ösch, und Schwester Lilly Engler, St. Gallen, bestritten die Themen des 2. Abends über medizinische Hilfsberufe wie med. Laborantin, Arztgehilfin, Röntgenassistentin, und dem Beruf der Wochen-Säuglings- und Kinderpflegerin. Da einige dieser Berufe heute zu den Modeberufen gehören, stießen sie auf reges Interesse bei Schülerinnen und Eltern. Wir sind der Kommission der Volkshochschule sehr zu Dank verpflichtet, daß sie den Hauptanteil der Auslagen für diese für Eltern und Töchter so wertvollen Veranstaltungen übernommen hat. In 8 weitern Realschulgemeinden wurden Schulbesprechungen im üblichen Rahmen durchgeführt.

Selbstverständlich ließ uns die *SAFFA* auch nicht ganz unberührt. Am 20. August besuchten wir mit *29 Haushaltlehrtöchtern* diese uns

allen in bleibender Erinnerung stehende Schau der Frauenarbeit, und am 30. August hatte die Berichterstatterin im Rahmen der jeden Samstagnachmittag in der Halle «Lob der Arbeit» durchgeführten berufskundlichen Vorträge über «die Aufgabe der Berufsberaterin in einem Landkanton» zu berichten.

Daß die *Vermittlungstätigkeit* ein wichtiger Teil unserer Aufgabe ist, zeigt auch das vergangene Jahr wieder. Von den 209 Beratungsfällen sind *164* mit anschließender Placierung zu verzeichnen. 78 Töchter wurden in eine Lehrstelle und 86 Mädchen in Volontariate, Vorlehren, Berufsschulen und Arbeitsstellen vermittelt.

Der Zuspruch unserer Mädchen zur *Haushaltlehre* ist im Verhältnis zur Bevölkerungszahl und dem Zuge der Zeit, möglichst rasch viel zu verdienen, sehr erfreulich. Es wurden insgesamt *35 Töchter* an Haushaltlehrstellen in unserem und benachbarten Kantonen vermittelt. Nähere Angaben über das Haushaltlehrwesen sind im Jahresbericht der App. Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst aufgezeichnet.

Die *45 ins Welschland* placierten Töchter wurden letzten Frühling mit einem Willkommbrief und «Winke für ein frohes Welschlandjahr», die die Mädchen auf eine Reihe von Anfangsschwierigkeiten aufmerksam machen, an der Welschlandstelle begrüßt. Anläßlich der Besuchsreise, die auch dieses Jahr aus zeitlichen und organisatorischen Gründen in zwei Teilen durchgeführt werden mußte, bestätigte sich wieder einmal mehr, daß es für die Entwicklung eines jungen Menschen äußerst wichtig ist, wo und unter welchen Einflüssen er so ein Jahr in der Fremde verbringt. Abgesehen davon, daß das erwartete Ziel, «die französische Sprache zu erlernen» auch wirklich erreicht wird, bietet dieses Jahr der Berufsberaterin die wertvolle Gelegenheit, eine Tochter näher kennen zu lernen. In vielen Fällen ersetzt oder ist es gleichsam die Eignungsprüfung. Trotz der großen Verantwortung und Arbeit, die die ganze Welschlandplacierung mit sich bringt, möchten wir dieses wertvolle Glied in der Kette der Berufsausbildung junger Mädchen nicht als Aufgabe der Berufsberatung vermissen. An Weihnachten konnte den Töchtern mit einem Brief auch wieder das Kalenderli der Freundinnen junger Mädchen geschenkt werden.

Stipendienvermittlung: Für 9 Stipendiatinnen wurden an 16 verschiedene Institutionen Gesuche gerichtet und insgesamt Fr. 4780.— an die Töchter vermittelt. Es scheint müßig zu erwähnen, daß in allen Fällen genau abgeklärt wird, ob eine Stipendienhilfe angebracht ist, bevor ein Gesuch weiter geleitet wird. Wir möchten den privaten Institutionen, sowie der kant. Stipendienkommission bestens danken für ihr Verständnis für die Lage unserer Stipendiatinnen.

Lehrlingsfürsorge: Im Berichtsjahr wurden 45 Lehrverträge kontrolliert (12 gewerbliche, 11 kaufmännische und 22 Verkäuferinnenlehrverträge). 4 Lehrverhältnisse mußten aufgelöst werden. Der Leiter des kant. Lehrlingsamtes, Herr Alder, ist wegen Erreichung der Altersgrenze auf 1. September zurückgetreten. Ich möchte ihm an dieser Stelle für die kollegiale Zusammenarbeit meinen besten Dank aussprechen. Mit dem neuen Vorsteher des Lehrlingsamtes, Herr Müller, ist in Bezug auf die durch die kant. Berufsberatungsstelle für Mädchen übernommenen Aufgaben eine schriftliche Vereinbarung getroffen worden.

Zum Schluß ist es mir ein Bedürfnis aufrichtig zu danken, daß es mir vergönnt ist, in einer Atmosphäre des Vertrauens und des gegen-

seitigen Verständnisses sowohl mit dem ganzen Vorstand, als auch im Besondern mit der Präsidentin, Frau Zobrist, den Gemeindevertreterinnen, der Lehrerschaft und dem neuen Leiter des Lehrlingsamtes zusammenarbeiten zu dürfen.

Die Berufsberaterin: *G. Hanselmann*

6. App. A. Rh. Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst

Wieder dürfen wir auf ein Jahr bester Zusammenarbeit zwischen unserer Kommission und der Berufsberatung zurückblicken.

Die gut besuchte *Jahresversammlung* schuf wertvollen Kontakt unter den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft. Ein Vortrag von Frau Böll-Bächi, Zürich: «Dienen, Aufgabe und Wunsch jeder Frau», bereicherte die Tagung.

Dank der Bundesfeierspende von 1956 wurde unsere Arbeit nicht durch finanzielle Sorgen gehemmt. Hingegen schließt die sich stets erweiternde Berufsberatung für Mädchen jedes Jahr mit einem beträchtlichen Defizit ab! 1957 mit Fr. 1120.—, 1958 mit Fr. 1481.— Da die Berufsberatung der Arbeitsgemeinschaft unterstellt ist, haben wir bis jetzt auch das Defizit übernommen, was aber auf die Dauer ganz unmöglich sein wird.

Eine Enttäuschung brachte uns die erneute *Ablehnung des NAV* für Angestellte im Privathaushalt durch die Regierung. Wir sind weit davon entfernt, alles in Paragraphen einengen zu wollen. Wo gute Arbeitsbedingungen bestehen, bedeutet der NAV willkommene Richtlinie. Wo aber asoziale Verhältnisse herrschen, wo Vereinbarungen mißachtet werden und Vertrauen mißbraucht wird, da ist der NAV dringend notwendig.

Die *Haushaltlehre* begegnet stets großem Interesse. 22 Haushaltlehrtöchter sind geprüft worden (16 im Vorjahr), (6 Töchter durften sich ins goldene Buch eintragen), 26 neue Lehrverhältnisse sind abgeschlossen worden, wovon 5 bäuerliche. 7 Mädchen wurden an Lehrstellen in andere Kantone vermittelt.

Die sehr gut geführte Lehrtöchterklasse in Herisau übt stets große Anziehungskraft aus. Wir hoffen sehr, daß auch im Mittelland (Teufen und Speicher mit zur Zeit 15 Lehrverhältnissen) im kommenden Frühjahr eine solche Ausbildungsmöglichkeit geschaffen wird.

Dank den Beiträgen unserer Juventute-Sekretariate konnten wir die Lehrtöchter zu einem anregenden und fröhlichen Tag an die Saffa und im Winter zur traditionellen Adventsfeier einladen. Frau Kaiser-Frey, Zürich, kommentierte einen Film über den Volksdienst und erläuterte Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten in diesem Beruf. An der Ausstellung von Freizeitarbeiten von Lehrlingen und Lehrtöchtern in Waldstatt waren unsere Mädchen mit vielen verschiedenen Arbeiten beteiligt.

Weiter organisierten wir die Tagung für unsere Haushaltlehrmeisterinnen sowie deren Ausbildungs- und Weiterbildungskurse.

An den Delegiertenversammlungen der *Schweiz. Arbeitsgemeinschaft* und an den Informationstagungen sind wir stets vertreten. Die SAG ist die Herausgeberin der kleinen Zeitschrift «Wir Hausangestellte» sowie der interessanten und gediegenen Jubiläumsschrift «25 Jahre Hausdienst». Sie organisiert ferner die sehr zu empfehlenden, preiswerten

und schönen Ferien und Kurse für Hausangestellte in Stels. Von der SAG, unter finanzieller Mithilfe der kant. Arbeitsgemeinschaft wurde auch der gute Werbefilm für die Haushaltlehre «Marianne» geschaffen. Dieser kann beim schweiz. Sekretariat bezogen werden.

Zum Schlusse bleibt uns nur noch zu danken für die gute Zusammenarbeit aller Mitglieder, für jede finanzielle Hilfe und für das Verständnis, das Behörden, Institutionen und Private unsern Bestrebungen entgegenbringen.

Die Präsidentin: E. Zobrist-Tobler

7. Freiwillige Hilfsgesellschaft Appenzell

Die Vermittlung von Lehrstipendien obliegt im Kanton Appenzell I. Rh. in erster Linie der Freiwilligen Hilfsgesellschaft. Ueber deren Tätigkeit im Berichtsjahr 1958/59 möge folgender Bericht Aufschluß geben.

Einnahmen:

Kantonsbeitrag		2 000.—
Mitgliederbeiträge		977.20
Bezirksbeiträge		960.—
Gemeinnützige Institutionen		800.—
Zinsen		133.—
Testate		220.—
Rückzahlungen		100.—
Total Einnahmen		5 190.20

Ausgaben:

Stipendien	4 625.—	
Verwaltung	73.05	
Total Ausgaben		4 698.05
Mehreinnahmen		492.15

Bedingt durch diese Mehreinnahmen wuchs das Vermögen im Berichtsjahr auf Fr. 6 064.95.

Die ausbezahlten Stipendien kamen 20 Knaben und 4 Töchtern zu. Von den Unterstützten wohnten 14 außerhalb ihres Heimatkantons. Seit ihrer Gründung im Jahre 1917 zahlte die Institution an Lehrbeiträgen 146 491 Fr. aus. Den Behörden, den edlen Testatoren, unsern Mitgliedern und den verschiedenen Fürsorgeinstitutionen, welche uns im vergangenen Jahre unterstützt haben, sprechen wir unsern herzlichen Dank aus.

Appenzell, im Juni 1959

Der Präsident: *Hermann Bischofberger*

8. Appenzell A. Rh. Altersheim Bethanien in Gais

Heute, da ich diesen Bericht schreibe, kann man in der Zeitung lesen, daß die Sonne einen neuen Satelliten erhalten hat. Viele Menschen staunen über die Wunder der Technik. Wie klein und bescheiden scheint daneben unser tägliches Leben im Altersheim. Da ist es gut, wenn wir uns an Gottes Wort orientieren über das was wichtig und unwichtig ist. Immer wieder begegnen wir darin Verheißungen von Gottes Treue und Fürsorge dem Alten und Schwachen gegenüber. Diese Gewißheit schenkt uns Kraft und Freude, unsere Arbeit zu tun. Ja, diese wird uns gar zum Vorrecht, weil wir uns als Gottes Handlanger betrachten dürfen.

In unserem Heim haben 22 Pensionäre ihre Heimat. Neu aufgenommen wurden drei Frauen. Weggezogen sind ebenfalls drei, und zwar aus gesundheitlichen Gründen. Todesfälle hatten wir keine im Heim. An einige der Gaiser Bürger wurde ein Beitrag aus dem Asylfonds gewährt. Die Empfänger sind für diese Hilfe sehr dankbar. Von der Gemeinnützigen Gesellschaft mußte im vergangenen Jahr keine finanzielle Hilfe geleistet werden. Vor schweren Erkrankungen blieben unsere Pensionäre verschont. Dagegen ereigneten sich einige kleinere Unfälle ohne schwerwiegende Folgen. — Am 25. Mai wurde unser ältester Pensionär und Bürger von Gais, Herr Willi, von der Ortsgemeinde, im Radio, von Angehörigen und Freunden anläßlich seines 95. Geburtstages gebührend gefeiert. Frau Dr. Zürcher durfte im Juli mit ihren Angehörigen ihren 90. Geburtstag feiern. Die Frauen- und Töchterchöre von Gais bereiteten uns drei schöne Abende. Es waren nicht nur Lieder, welche uns erfreuten, sondern die Tatsache, daß an unsere lieben Alten gedacht wurde. Zweimal durften wir anhand farbiger Lichtbilder aus unserer kleinen Welt entfliehen und uns an herrlichen Blumen, Bergen und Seen erfreuen. Herr Prediger Zangger sorgt mit großer Treue für unser geistliches, Herr Dr. Kürsteiner für unser leibliches Wohl. Für jeden Dienst danken wir herzlich.

Trotz des schönen Sommers war die Besetzung unseres Ferienheims durch die Schwestern noch geringer als im Vorjahr. Erfreulich ist, daß wir immer wieder andere dankbare Gäste beherbergen dürfen.

Die beiden Häuser waren wie folgt besetzt: 22 Pensionäre mit 7297 Pflegetagen, 37 Gäste mit 580 Pflegetagen, 23 Schwestern mit 303 Pflegetagen, total 8180 Pflegetage, d. h. 384 mehr als im Vorjahr.

Direktion des Diakonissenhauses Bethanien Zürich: *W. Mühlethaler.*

Leitg. des Altersheims Bethanien in Gais: *Schwester H. Wullschleger.*

9. Appenzell A. Rh. Stiftung „Für das Alter“

Der Berichterstatter will diesmal nicht die schon öfters erwähnte Begründung wiederholen, warum die Stiftung «Für das Alter» neben der gesetzlichen AHV notwendig sei. Um den Bericht kurz zu halten, sei auch nur auf wenige Posten der Jahresrechnung besonders hingewiesen. Leider blieben die Vermächtnisse und Geschenke gegenüber letztem Jahr stark zurück. Als erfreulich ist zu melden, daß auch einige Kirchgemeinden die segensreiche Wirksamkeit der Stiftung anerkennen, indem sie ihr Beiträge zukommen lassen. Die Oktobersammlung ergab mit Fr. 16 176.55 über 1 000 Fr. mehr als letztes Jahr, wobei das Wohlwollen

und der Opfersinn namentlich der Gemeinden Teufen, Bühler, Gais, Trogen und Herisau lobend erwähnt sei. Die Zahl unserer Schützlinge ist ungefähr gleich geblieben, nämlich 123 Männer und 231 Frauen. Die Jahresrechnung schließt bei über 80 800 Fr. Auszahlungen mit einem Rückschlag von Fr. 615.70 ab.

Leider mußte vom Rücktritt verschiedener verdienstvoller Ortsvertreter Kenntnis genommen werden: Herr Pfarrer Meier in Heiden und Herr Pfarrer Germann in Schönengrund sind weggezogen, und Herr Lehrer R. Göldi in Gais trat nach 12jähriger, freudiger Mithilfe zurück. Verdankenswert übernahmen Herr Lehrer R. Hunziker in Heiden und Herr Gemeindeschreiber Naef in Schönengrund interimsweise und Herr Pfarrer Klauser in Gais definitiv das verwaiste Amt. Allen Gemeindevertretern, der Presse, dem kantonalen Komitee, dem Zentralsekretariat und allen Gönnern sei auch an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen.

Auf Initiative und humorvollen Leitung von Herrn H. Lämmler, Vertreter der Migroskommission, kommen alle 14 Tage über 60-Jährige im Alkoholfreien Hotel Löwen zusammen, zuerst 40, jetzt über 150, mit Gesang und Musik, zu Vorträgen, auch Projektionsbildern, zu Ausflügen in den Park «Im Grünen» in Rüschlikon, Konservenfabrik Bischofszell und Champignonpilzkulturen in Herisau. Herr Dr. Roth, Zentralsekretär der Stiftung «Für das Alter» kam zweimal zu Vorträgen, einmal über Altersfürsorge in Schweden. Der Berichterstatter trug auch gelegentlich zur Unterhaltung bei. Kosten erwuchsen unserer Kasse keine, freiwillige Beiträge der Beteiligten und Zuschüsse der Migros St. Gallen, wo auch ein solcher Klub der «Ältern» besteht, deckten die Ausgaben. Die Leute haben Freude an den Zusammenkünften, und die stete Zunahme der Teilnehmer läßt auf das Bedürfnis nach Geselligkeit schließen.

Herisau, im März 1959

Für das Kantonalkomitee,
der Kassier: *Arnold Frey*

10. „Für das Alter“ Appenzell I. Rh.

Wie der Titel sagt, kann die kantonale Stiftung « Für das Alter» von Appenzell I. Rh. auf das vierte Dezennium ihrer Tätigkeit zurückblicken. Das gesteckte Ziel, unsern alten und oft alleinstehenden Mitbürgern einen angenehmen und geruhsamen Lebensabend zu sichern, wurde erreicht. Das Alters- und Erholungsheim Gontenbad ist die Krone dieser Arbeit! Mit diesem erreichten Ziel wird jedoch die Stiftungsarbeit noch lange nicht hinfällig. Pflicht unserer Stiftung ist, für unsere betagten Leute zu sorgen, die es trotz Fleiß und Arbeit nicht zu einem gewissen Wohlstand gebracht. Diese ehrenwerten Bürger verdienen es, einen Lebensabend genießen zu können, der sie vor Kummer und Sorgen des Alltags bewahrt. Unsere größte Aufgabe ist, die Pensionspreise des Altersheims nieder zu halten, um es möglichst vielen Betagten zu ermöglichen, den Lebensabend in unserm Heim zu verbringen! Wir wollen kein Kapital ansammeln, sondern nur zielbewußt zum Nutzen von Volk und Land arbeiten! Die Herbstsammlung ergab Fr. 4 052.70 gegenüber Fr. 3 927.80 im letzten Jahre. Unsere Stiftung ist auf jeden Franken angewiesen und dankt allen unsern

Gönnern. Nach vierzigjähriger Tätigkeit fühlen wir uns ganz speziell verpflichtet, für den Franken des «kleinen Mannes» zu danken! Wie oft kommt es vor, daß werktätige Leute dem Kassier ein bis zwei Franken abgeben, da man sie bei der Sammlung übergangen oder nicht getroffen habe. Achtung vor solchem Opfersinn! Durchgehen wir die Sammellisten, so zeigen sich leider ganz andere Auffassungen der christlichen Nächstenliebe. Lieferanten unseres Heims begnügen sich mit einer Gabe von ein bis zwei Franken — mit der Empfehlung der Berücksichtigung im Einkauf — oder noch «edler» mit Ungenannt 50 Rappen. Man mag diese Kritik nicht übel nehmen, aber es durfte einmal gesagt werden. Der Kassier dankt für das ihm während vierzig Jahren geschenkte Zutrauen und dankt auch für das gute Einvernehmen und die Zusammenarbeit in der Kommission. Dem Altersheim konnten Fr. 4 000.— überwiesen werden, nebst Fr. 5 000.— als 1. Rate des Zentralkomitees zu Gunsten des Umbaus im Altersheim. Ferner hat uns der Staat die vor etlichen Jahren zu diesem Vorhaben zugesicherte Summe von Fr. 10 000.— übermittelt. Wir danken recht herzlich den Herren der schweizerischen Stiftung «Für das Alter» in Zürich und unserer Regierung.

Die Stiftungsrechnung weist einen Vorschlag von Fr. 1 219.90 auf. Nehmen wir die Rechnung des Altersheims, die mit einem Rückschlag von Fr. 17.30 abschließt, unter die Lupe, so darf das abgelaufene Jahr als befriedigend bezeichnet werden. Das Baukonto bildet stets eine große Belastung, doch wenn nicht Schritt gehalten würde, so könnte dies sich später rächen. In das Badhaus wurden Fr. 15 658.15 investiert. Der Ausbau wurde von unsern werten Badegästen wohlwollend aufgenommen, was die Einnahmen bezeugen. Aus dem Badebetrieb wurden Fr. 6 614.— eingenommen, gegenüber Fr. 4 276.70 im Vorjahr — ein erfreuliches Resultat! Unsere Heilbäder empfehlen wir der tit. Bevölkerung auch weiterhin bestens! Herrn Hans Burkhard, Architekt, St. Gallen, der den Ausbau des Badehauses unentgeltlich leitete, sei der wohlverdiente Dank ausgesprochen. Dem Konto «Wasserversorgung Altersheim Gontenbad» wurde als letzte Amortisationsquote Fr. 2 500.— überwiesen. Es schließt erstmals mit einem Aktivsaldo von Fr. 467.50 ab. Diese Schuld konnte innert sechs Jahren abgetragen werden. Die Außenrenovation und ein teilweiser Innenausbau des Heims, beides ließ schon etliche Jahre auf sich warten, konnten endlich in Angriff genommen werden. Es ging uns nicht besser als jedem andern Bauherrn, man muß sich heute an große Zahlen gewöhnen. Die Leitung der «Heimverschönerung» wurde Herrn Architekt Hans Burkhard, in St. Gallen übertragen. Sie ist zur vollen Befriedigung vollendet worden und wir danken noch speziell für das gütige Entgegenkommen in der Honorarberechnung. Wenn der Kostenvoranschlag um etliche Tausende überschritten wurde, so haftet hierfür die Baukommission, die eine Erweiterung des Ausbaues als tunlich erachtet, denn eine Verschiebung auf später hätte sich als nachteilig erwiesen. Die Erweiterung der Hauskapelle, die ein dringendes Bedürfnis war, macht einen sehr guten Eindruck. Dem Hauskapellenfonds wurden für diesen Ausbau Fr. 2 500.— entnommen. Der Umbau schließt mit einem Kostenaufwand von Fr. 102 466.10 ab, dem gegenüber stand das Konto für bauliche Erweiterung des Heims mit Fr. 52 698.80 zu Buch, so daß eine Bauschuld bei der Appenzell I. Rh. Kantonalbank von Fr. 49 767.30 entstand. Sparsamkeit, die eine baldige

Abtragung dieses Schuldpostens ermöglicht, ist erstes Gebot! Die Heimleitung hat noch eine besondere Pflicht, unserer ehrwürdigen Schwester Oberin Irmentrud, die seit sieben Jahren als treue Mutter unserer Pensionäre tätig war und leider «auf höhern Befehl» ins Luzernerland abberufen wurde, ein Wort des Dankes auszusprechen. Treu und besorgt wie eine Mutter, stets liebenswürdig mit den Pensionären, hat ehrw. Schwester Oberin Irmentrud die Pflicht erfüllt. Der Abschied und die feuchten Augen unserer Pensionäre zeugten von der Verbundenheit und so wünschen wir ihr alles Gute im neuen Wirkungskreis. Als Nachfolgerin begrüßen wir Schwester Oberin Euphrosina und zweifeln nicht, wiederum eine tüchtige Leiterin unseres Heims erhalten zu haben. Ferner danken wir den ehrwürdigen Mitschwestern für treubesorgte Arbeit und gütige Aufopferung für unsere betagten Pensionäre. Hochwürden Herrn Spiritual F. Breitenmoser danken wir für die seelische Betreuung im Heim. Gestorben sind vier Pensionäre. Gott gebe ihnen die ewige Ruhe. Wir schließen unsern Bericht mit dem Dank an die Regierung, die Bezirksbehörden, die weitern Subvenienten, die Testatoren und auch an die Bevölkerung für ihre Unterstützung! Unser Unternehmen empfehlen wir dem Machtschutz Gottes!

Die kantonale Stiftung «Für das Alter» Appenzell I. Rh.

11. Kommission für Schutzaufsicht und Entlassenenfürsorge des Kantons Appenzell A. Rh.

Schon ist es wieder an der Zeit, den Jahresbericht abzufassen. Die Jahre entschwinden, neues kommt und altes vergeht.

Die Kommission erledigte ihre Geschäfte im Jahre 1958 wiederum an zwei Sitzungen. Sämtliche Kommissionsmitglieder haben sich, so weit notwendig, mit der Aufsicht der Schützlinge befaßt. Der Berichterstatter besuchte auch die Konferenz der Schutzaufsichtsbeamten vom Juni 1958 in Genf, an welcher sehr interessante Themen behandelt wurden, wobei besonders hervorzuheben verdient der Vortrag von Ministerialrat A. Wahl aus Bonn über die «Bewährungshilfe» in Deutschland, wie dort die Schutzaufsicht genannt wird.

Durch Gerichtsurteile wurde uns kein einziger Verurteilter zur Schutzaufsicht zugewiesen. Bei sämtlichen Neuzugängen handelt es sich um durch Beschluß des Regierungsrates bedingt Entlassene, entweder aus dem Strafvollzug oder aus der gerichtlichen Verwahrung. Durch Ablauf der Probezeit und Bewährung konnten 3 Männer aus der Schutzaufsicht entlassen werden, wegen Rückfalles mußten von unsern Schützlingen 4 Männer und eine Frau in den Strafvollzug oder in die Verwahrung zurückversetzt werden. Es scheint dies eine sehr hohe Zahl. Wie schon in früheren Berichten erwähnt, finden sich vielfach die aus der Verwahrung bedingt Entlassenen im freien Leben einfach nicht mehr zurecht, trotz guter Betreuung seitens der Schutzaufseher. Dies wird uns aber nicht abschrecken lassen, unsere Aufgabe, den Schützlingen Beistand zu leisten, weiter zu verfolgen.

Es liegt mir daran, sämtlichen Mitarbeitern für ihre Bemühungen herzlich zu danken.

Statistik

Bestand am 31. Dezember 1957:

Männer	24	
Frauen	3	27

Zuwachs im Jahre 1958:

durch Gerichtsurteil unter Schutzaufsicht gestellt		
Männer	0	
Frauen	0	0
durch Beschluß des Regierungsrates unter Schutzaufsicht gestellt (vorzeitig bedingt Entlassene aus dem Strafvollzug oder aus der Verwahrung		
Männer	7	
Frauen	0	7
		34

Abgang im Jahre 1958:

zufolge Ablaufs der Probezeit und damit der Schutzaufsicht		
Männer	3	
Frauen	0	3
wegen Rückfalles widerrufen		
Männer	4	
Frauen	1	5
		8
Bestand am 31. Dezember 1958		26

Davon sind Männer: 24
Frauen: 2

Vom Berichterstatter wurde noch ein Jugendlicher betreut, der ebenfalls aus der Schutzaufsicht entlassen werden konnte.

Wolfhalden, den 2. Mai 1959 *Hans Scheuß.*

12. Appenzellische Volksschriftenkommission

Der Schriftenumsatz hat im vergangenen Jahr einen überraschenden Aufschwung genommen. Ist er doch von rund 5000 Franken auf 6500 Franken angestiegen, was auch der unentwegte Optimist wohl kaum vorausgesagt hätte. Zum großen Teil allerdings äußert sich darin die erwartete und im letztjährigen Bericht angekündigte Auswirkung der sehr erfreulichen Haltung, welche die Landesschulkommission gegenüber der Pflege zusammenhängender Klassenlektüre in den Schulen einnimmt. Es ist dies ein wesentliches Stück Erziehung zum guten Geschmack in der Wahl des Lesestoffes und bringt unzweifelhaft im

Kampfe gegen die Schundliteratur noch bessere Früchte als manche Säuberungsaktion in den Verstecken schon irregeführter Jugendlicher. Der Berichterstatter möchte diese wertvolle Unterstützung seitens der Behörden, wie auch der Lehrerschaft ganz besonders verdanken. Daß aber neben den Heften des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes auch diejenigen des Vereins für Verbreitung guter Schriften, also die an die Erwachsenen gerichteten Volksschriften, einen größeren Absatz gefunden haben, erfüllt ihn mit ganz besonderer Freude. So will er denn sein bald notorisch gewordenes Jammerliedchen von der Verkennung guter Kost durch unsere Volksseele und von der Vordrängung des Marktschreierischen für diesmal unterdrücken und vertrauensvoll an die Weiterentwicklung des durch den heutigen Abschluß vorgezeichneten Kurses glauben.

Der Depothalter: *J. Bodenmann.*

13. Ostschweizerischer Blindenfürsorge-Verein

Die Erweiterungsbauten, Instandstellungsarbeiten und Einrichtungserneuerungen im Ostschweiz. Blindenheim bildeten in den letzten Jahren unsere Hauptsorge. Wir konnten 1958 die *Jubiläumssammlung* abschließen. Sie ergab netto insgesamt Fr. 299 637.95. Das Appenzellerland hat daran beigesteuert:

Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft	500.—
Subvention der h. Regierung des Kantons Appenzell-AR	10 000.—
Subvention der h. Regierung des Kantons Appenzell-IR	2 500.—
Beiträge der Gemeinden Appenzell-AR	3 190.—
Beiträge der Gemeinden Appenzell-IR	680.—
Beiträge der Firmen, Banken und Privatpersonen Appenzell-AR	6 320.—
Beiträge der Firmen, Banken und Privatpersonen Appenzell-IR	1 026.—
Total Appenzell-AR und Appenzell-IR	24 216.—

Herzlich danken wir allen, die zu diesem schönen Sammelergebnis beitrugen, sei es durch Spenden, sei es durch Fürsprache oder Ratschläge. Die Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft, die mit dem ganzen Gewicht ihres Ansehens die Aktion unterstützte, verdient unsern besondern Dank.

Nach der Bereitstellung der Mittel konnten wir die Bauarbeiten intensiv weiterführen. Sämtliche Blindenzimmer sind renoviert. Die durch Aufstockung über dem Speisesaal neugewonnenen Unterrichtsräume ersetzen zweckmäßig das primitive Schulzimmer von ehemals. Die Erneuerung der sanitären Anlagen ist in vollem Gange.

Um unsere Hauptaufgabe aus Institution und Tätigkeit herauszuheben, faßten wir die Berufschule und Lehrwerkstätten zusammen unter der Neu-Bezeichnung:

Schweizerische berufliche Schulungsstätte für Blinde und Sehschwache, Schulung für Eingliederung, Umschulung für Wiedereingliederung:

Blinden-Grundschule — Lehr- und Uebungswerkstätten für Metallbearbeitung — Lehrwerkstätten (klassische Blindenberufe) — Berufs- und Fortbildungsschule — Berufsberatung und Arbeitsvermittlung.

Mit dieser Umbenennung trugen wir auch dem erweiterten Einzugsgebiet unserer Schulungsstätte Rechnung.

Trotzdem uns Jubiläumssammlung und Bauaufgaben stark beschäftigten, erlahmte die Fürsorge für die privatlebenden Blinden und Erblindungsgefährdeten nicht. Zwar mußten wir die Hausbesuche etwas einschränken, doch hoffen wir Versäumtes nachholen zu können.

Im Rückstand sind wir mit den Reihenuntersuchungen in den Schulen, sowohl im Appenzellerland als auch in der übrigen Ostschweiz. Die Ostschweiz. Pleoptik- und Orthoptikschule in St. Gallen arbeitet noch immer in den alten, ungenügenden Räumen. Solange dieser Übelstand andauert, vermag sie die große Zahl von Patienten nicht zu behandeln, die jeweils bei den Reihenuntersuchungen ermittelt werden.

Unter dem Patronat der Gemeinnützigen Gesellschaft der Stadt St. Gallen ist auf Anregung von Prof. Dr. A. Bangerter in St. Gallen eine *Sonderschule für sehschwache Kinder* eröffnet worden. Sie nimmt Schüler aus der ganzen Ostschweiz auf.

Ein treuer Stab von Ortsvertretern steht unserem Werke in beiden Halbkantonen zur Seite. Dank ihnen für ihre Mitarbeit! Dank den Behörden Außerrhodens und Innerrhodens sowie allen unserem Werke wohlgesinnten Freunden!

Statistisches

Appenzell-Außerrhoden

Einnahmen:

Subvention der Hohen Regierung	1 000.—
Gemeindebeiträge	870.—
Beitrag der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft	150.—
Sammelergebnis (Jahreskollekten in den Gemeinden)	6 981.—
	9 001.—

Ausgaben:

21 Semesterbeihilfen, Operationsbeiträge, Beiträge für Sehschulbehandlungen, Brillen usw.	3 073.—
12 Kostgeldzuschüsse für außerrhodische Blinde in unsern Heimen	5 786.—
	8 859.—

Appenzell-Innerrhoden

Einnahmen:

Subvention der Hohen Regierung	150.—
Gemeindebeiträge	220.—
Sammelergebnis (Jahreskollekten in den Gemeinden)	884.—
	1 254.—

Ausgaben:

17 Semesterbeihilfen, Operationsbeiträge usw.	2 000.—
Kostgeldzuschüsse zugunsten von innerrhodischen Blinden in unsern Heimen	627.—
	2 627.—

14. „Patria", Schweiz. Lebensversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit, in Basel

Der Gesamtbestand an Kapitalversicherungen erreichte Ende 1958 die Zahl von 367 351 Policen mit einem Versicherungskapital von 1 685 460 754 Fr. Dieser Bestand setzt sich ausnahmlos aus Schweizerverträgen, auf Schweizerfranken lautend, zusammen.

Der Reingewinn für 1958 beträgt 13 758 075 Fr. (i.V. 12 110 746 Fr.) und ist der höchste seit der Gründung der Gesellschaft. Das Ergebnis darf als ausgezeichnet genannt werden.

Der Überschuß kommt unverkürzt den Versicherten zugut. Nach Zuweisung von 291 000 Fr. an den allgemeinen Reservefonds verbleiben 13 467 075 Fr., die in die Gewinnfonds der Versicherten fließen, so daß diese insgesamt 23 897 469 Fr. betragen.

Berichtigung:

In der Gemeindechronik Schwellbrunn ist in der 3. Zeile der Betrag Fr. 16 564.95 und nicht 16 564.65; in der 5. Zeile soll es heißen 1957 und nicht 1927.